

# Auch ein Computer kann „grün“ sein

Nebel EDV-Dienstleistungen beraten in Sachen energie- und ressourcenschonender Informationstechnik

Von Ruth Auchter

RAVENSBURG - Die Firma Nebel EDV-Dienstleistungen hat intern schon länger auf Ökostrom und LED-Lampen umgestellt - da kann der Ravensburger Kleinbetrieb an ökologischen Maßnahmen nicht mehr viel drauf packen. Trotzdem war für Susanne und Bernd Nebel klar, dass sie bei der Initiative „Grüner Weg“ mitmachen, die möglichst viele Unternehmen im Schussental dafür gewinnen will, bis 2020 kein klimaschädigendes Kohlendioxid mehr in die Atmosphäre zu pusten. Da Nebel keine eigenen Produkte vertreibt, setzt das Ehepaar auf Beratung und firmiert als Fördermitglied beim „Grünen Weg“. „Wir sehen uns als Multiplikatoren - denn alleine können wir das Schussental nicht „retten“, sagt Bernd Nebel.

Nebels versuchen, ihre Kunden dafür zu sensibilisieren, wo sich im Büro möglichst viel Energie sparen und wie man dort umweltschonend arbeiten kann - und dabei unterm Strich billiger wekommt.

Denn „ein großer Teil des weltweiten Energieverbrauchs geht auf das Konto von Informations- und Kommunikationstechnologien, kurz IKT“, weiß Bernd Nebel. Und präzisiert: Diese Technologien benötigen weltweit ebenso viel Energie wie die gesamte Luftfahrt. Das Zauberwort lautet daher Green IT - grüne Informationstechnologie, quasi „der Demeterhof für IT“, wie Nebel schmunzelnd erläutert. Das Ziel: Herstellung, Nutzung und Entsorgung von IT-Geräten möglichst umwelt- und ressourcenschonend zu gestalten.

Wobei es zum Einen darum geht, darauf zu achten, welche Geräte man anschafft - zum Anderen gilt es, diese Geräte dann möglichst energiesparend einzusetzen. So drückt es bereits auf die Ökobilanz eines Rechners, dass die meisten PC-Bauteile aus Asien hierher transportiert werden. Zudem frisst allein die Herstellung eines Computers inklusive Monitor 1500 Liter Wasser, 5300 Kilowattstunden, 240 Kilo fossile Brennstoffe sowie 22 Kilo Che-



Bernd Nebel macht mit im Verein „Grüner Weg“ und setzt auf „grüne“ Informationstechnologie.

FOTO: PRIVAT

mikalien. Außerdem, so Bernd Nebel weiter, entstehen dabei 1850 Kilogramm Kohlendioxid. Um also Rohstoffe und darüber hinaus Energiekosten zu sparen, könne ein größerer Betrieb beispielsweise viele Server auf einen zusammenschmelzen - Stichwort Materialeffizienz. Und im Idealfall gar noch die Abwärme des Rechenzentrums für das Heizen der Büroräume nutzen.

Weil „der Großteil des Energieverbrauchs jedoch bei der Nutzung entsteht“, empfiehlt IT-Experte Nebel, sich jeweils ein auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnittene Kommunikationskonzept zu basteln. Für Firmen könnten sich etwa Videokonferenzen oder Heimarbeit insofern rechnen, als man dann teure und umweltbelastende Dienstwege und -reisen spare. Außerdem benötige ein Laptop 70 Prozent weniger Energie als ein herkömmlicher PC. Und schließlich können auch viele kleine Handgriffe eine große Wirkung haben: Wer den Bildschirm ausschaltet, wenn er ihn zehn Minuten nicht

„Alleine können wir das Schussental nicht „retten“.“

Bernd Nebel

braucht, in der Mittagspause den Rechner runterfährt oder nicht jede Mail automatisch aus-

druckt, tut schon einiges für die Umwelt. Bernd Nebel ist jedenfalls überzeugt, „dass es ein Weiter-so-wie-bisher nicht gibt - sonst ist die Atmosphäre spätestens 2050 voll mit CO<sub>2</sub>“.

Der IT-Fachmann weist ferner darauf hin, dass man Labels wie „Make IT fair“ im Auge behalten

sollte: Bei derart ausgezeichneten Produkten werde etwa beim Abbau von Kobalt in afrikanischen Staaten ein Augenmerk darauf gelegt, keine Kinderarbeit zuzulassen und die Flüsse nicht zu verseuchen. Kobalt steckt in Handy- und Laptop-Akkus. Weil auch bei der Entsorgung des „Elektronikschrotts“ häufig Schindluder getrieben - er in Asien beispielsweise schlicht unter freiem Himmel verbrannt - werde, hält Bernd Nebel das KBZO-Projekt, in dem der Elektromüll recycelt wird, ebenfalls für einen Schritt in die richtige Richtung. Nämlich in Richtung Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

## SZ-Serie

Die SZ stellt in loser Reihenfolge Unternehmen und Gruppierungen aus der Region vor, die bei der Initiative „Grüner Weg“ mitmachen und sich beim Thema Natur- und Umweltschutz besonders engagieren - indem sie Ressourcen sparen, den Kohlendioxid-Ausstoß senken, bewusst mit Energie umgehen oder ihr spezielles Augenmerk auf kurze Wege und regionale Produkte legen. In dem Verein sind neben den Initiatoren TWS und Schellinger KG Bici Zweirad, Kulturzentrum Linse, Gabriel Heizungsbau, Omnibusverkehr Bühler, Bausch, Burk, Baunetz Naturbaustoffe, die Oberschwabenhallen GmbH, das Ravensburger Wifo und die BUND-Ortsgruppe aktiv.